

Aphorismen zur Lebensweisheit

Von Arthur Schopenhauer

Also was einer an sich selber hat, ist zu seinem Lebensglücke das Lebenswichtigste.

★

Immer kommt es darauf an, was einer sei und demnach an sich selber habe: Denn seine Individualität begleitet ihn stets und überall und von ihr ist alles berührt, was er erlebt.

★

Wie sehr unser Glück von der Heiterkeit der Stimmung und diese vom Gesundheitszustande abhängt, lehrt die Vergleichung des Eindrucks, den die nämlichen äußeren Verhältnisse oder Vorfälle am gesunden und rüstigen Tage auf uns machen, mit dem, welchen sie hervorbringen, wann Kränklichkeit uns ängstlich und verdrießlich gestimmt hat.

★

Nicht was die Dinge objektiv und wirklich sind, sondern was sie für uns, in unserer Auffassung sind, macht uns glücklich oder unglücklich.

★

Hauptsächlich aus der inneren Leerheit entspringt die Sucht nach Gesellschaft, Zerstreuung, Vergnügen und Luxus jeder Art, welche viele zur Verschwendung und dann zum Elende führt. Vor diesem Elende bewahrt nichts so sicher als der innere Reichtum, der Reichtum des Geistes: Denn dieser läßt, je mehr er sich der Eminenz nähert, der Langweile immer weniger Raum.

★

Das Beste und Meiste muß jeder sein und leisten.

★

Nun würde ich zwar von einem höheren Standpunkte aus die Definition der Philister so aussprechen, daß sie die Leute wären, die immerfort auf das ernstlichste beschäftigt sind mit einer Realität, die keine ist.

★

Zum Leitstern seiner Bestrebungen soll man nicht Bilder der Phantasie nehmen, sondern deutlich gedachte Begriffe.

★

Um durch die Welt zu kommen, ist es zweckmäßig, einen großen Vorrat von Vorsicht und Nachsicht mitzunehmen; durch erstere wird man vor Schaden und Verlust, durch letztere vor Streit und Händel geschützt.

★

Keiner kann über sich sehen.

★

Die Menschen gleichen darin den Kindern, daß sie unartig werden, wenn man sie verzieht; daher man gegen keinen zu nachgiebig und liebevoll sein darf.

★

Kein Charakter ist so, daß er sich selbst überlassen bleiben und sich ganz und gar gehen lassen dürfte, sondern jeder bedarf der Lenkung durch Begriffe und Maximen.

★

Das Schicksal mischt die Karten und wir spielen.